



# miteinander

## INFO FREUNDE DER PFARRE PINSDORF

Nr. 2 · Oktober 2014 · 11. Jahrgang · Postentgelt bar bezahlt · Herausgeber: Freunde der Pfarre Pinsdorf, Moargasse 2, 4812 Pinsdorf  
Redaktion: Vorstand des Vereins Freunde der Pfarre Pinsdorf mit obiger Adresse · Blattlinie: Verbreitung von spirituellen Inhalten  
Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz · Fotos: Pfarre Pinsdorf, JULA · Hersteller: Salzkammergut-Media Gmunden



Katholische Kirche  
in Oberösterreich

## Gott – du bist ein Extrem!

*Im Laufe meiner Jahre, Gott,  
erscheinst du mir immer als extremer.*

*So unbefangen ich dir als Kind vertraut habe,  
so sehr plagen mich heute Fragen, Zweifel  
und Ungereimtheiten.*

*Du warst so selbstverständlich früher,  
heute kommt mir das alles so extrem vor.*

*Früher habe ich mit dir gesprochen,  
gerne und oft,  
heute fehlen mir oft die Worte.  
An dich zu glauben, erscheint mir als extrem.*

*Es geschieht so viel Unbegreifliches  
in der Welt,  
ich kann nicht begreifen,  
welchen Sinn das alles haben soll.*

*Und dennoch bleibst du mein Gott,  
mein Gott des Zweifelns,  
mein Gott der Fragen,  
und mein Gott der Extreme,  
mein Gott des Auf und Ab.*

*Du bist  
mein fragwürdiger,  
mein unverständlicher  
und mich immer wieder extrem  
sprachlos machender Gott.*

© Gerhard Pumberger

© JULA



# Party, Rotlicht und der liebe Gott

Wenn Drogendealer damit beginnen, ihre Ware in einem Garten zu vergraben, würden wohl die meisten Besitzer dieses Gartens denken: Die Hölle ist nicht mehr fern. Und wegziehen. **Sieghard Wilm** hat das nicht gemacht. Der evangelische Pastor zog nicht weg, und das nicht nur, weil er sich von Berufs wegen mit der Hölle auskennt. Seit über elf Jahren lebt Wilm mittlerweile im passenden Haus zum Garten - dem Pastorat im Hamburger Stadtteil St. Pauli.

Das Kirchengelände liegt eingeklemmt zwischen der sündigsten Meile der Welt und dem Hafen. Wilm wollte dahin. „Himmel und Hölle sind hier in St. Pauli sehr dicht beieinander“, sagt er, während er an einem Frühlingstag in seinem mittlerweile drogenfreien Garten sitzt.

Mit den Dealern hat der Pastor verhandelt, zumindest vom Kirchengelände sind sie weg. Eine gewöhnliche Gemeinde betreut er dennoch nicht. Nicht nur, weil zu Wilms Arbeitsprofil Besuche in Table Dance Bars gehören.

Obwohl die St. Pauli Kirche einst dem Stadtteil zu seinem Namen verhalf, hat er nicht gerade das Image, gottesfürchtig zu sein. Teil des Deutschen Evangelischen Kirchentags mit seinen mehr als 100.000 Besuchern in Hamburg ist das Viertel dennoch. An der Reeperbahn gab es einen Eröffnungsgottesdienst und Konzerte, in der St. Pauli Kirche finden viele Gebete statt. Auch ein Tanzgottesdienst und Auftritte „christlicher DJs“ sind dort geplant.

## Seelsorger auch in der Nacht

„Wir haben hier eine Tag-Gemeinde und eine Nacht-Gemeinde“, schildert Wilm. Wer nicht zum Gottesdienst am Sonntagmorgen kommen kann, weil er die ganze Nacht Bier ausgeschenkt hat, wird von Wilm bei der Arbeit besucht. „In den Table Dance Bars ist um 21.00 Uhr noch nicht so viel los, die Leute freuen sich, wenn ich komme“, sagt der Seelsorger



und lächelt mit seinen feinen Gesichtszügen. „Von einer Tänzerin erfahre ich dann, dass sie einen Kindergartenplatz für ihr Kind sucht“, fügt er hinzu.

„Wir leben hier mitten in der Party.“ Doch wo Party ist, ist auch Absturz, auch damit lebt er. Um Wilms Haus lässt sich die Veränderung, die der Stadtteil durchmacht, jeden Tag beobachten. Morgens spielen Kindergartenkinder mit Blick auf den Hafen. St. Pauli, das ja nicht nur Reeperbahn ist, ist gefragt, auch bei jungen Familien. Gleichzeitig ist Jugendsozialarbeit wichtig - viele erleben auf St. Pauli keine romantische Kindheit.

Geboren wurde Wilm in einem kleinen Ort im Kreis Segeberg nahe Hamburg. Im Zivildienst arbeitete er mit Drogenabhängigen. Es war die Zeit, als er beschloss Theologie zu studieren - und Ethnologie.

Jungen aus einer muslimischen Familie. „Wir haben den Verwandten gleich gesagt: Wir sind Christen und wir sind schwul“, erzählt Wilm. Das sei akzeptiert worden.

## Die evangelische Gemeinde St. Pauli wächst

Der Stadtteil kennt fast alle Formen von Familie. Laut Wilm sind von rund 21.000 Menschen im Viertel knapp 5.300 Mitglieder der Kirchengemeinde. Die Zahl wird eher größer als kleiner. St. Pauli wandelt sich. „Wir haben hier mittlerweile 50 Taufen und diverse Hochzeiten im Jahr“, sagt Wilm. Früher sei St. Pauli nur Junggesellenabschied gewesen, niemals Heirat.

Abenteuer ist Wilms Job dennoch. Vor ein paar Jahren platzte eine Gruppe Män-



Das Vergnügungsviertel entlang der Reeperbahn im Hamburger Stadtteil St. Pauli.

Bild: KNA

Ein Jahr lang lebte Wilm in Ghana. Als die Stelle in St. Pauli frei wurde, bewarb er sich und zog 2002 mit seinem Partner in das Haus. „Bei den vielen verschiedenen Milieus in St. Pauli bin ich als Ethnologe hier genau richtig“, sagt der 47-Jährige. Seit 2008 hat sich das Paar dort um drei Pflegekinder gekümmert, auch um einen

ner in seinen Gottesdienst und forderte lautstark nach „Acqua Santa“ - Weihwasser. „Sie hatten Hühner auf dem Fischmarkt gekauft und wollten sie schlachten. Dafür mussten sie aber noch geweiht werden“, erzählt Wilm. Dieser Brauch war selbst dem Pastor von St. Pauli neu.

Von Jonas-Erik Schmidt (dpa)

## Extrem – Kirche bis zum Äußersten

Bei Kirche denken wir zunächst mal an Gottesdienst, Taufe, Sünde, Papst, Bischof, Pfarrkirche, Maiandacht, Tradition, Beten und Singen usw. In dieser Ausgabe der Vereinszeitung wollen wir den Blick einmal weiten. Kirche als ein Ort der extremen Situationen und der extremen Seelsorge. Kirche, die sich um die Menschen in extremen Situationen annimmt und sie begleitet und bis zum Äußersten geht. Ein paar Kollegen und Kolleginnen aus Oberösterreich kommen zu Wort und ein evangelischer Pastor von der Hamburger Reeperbahn. So extrem wie unser Leben sein kann, so extrem könnte auch Kirche sein. Machen Sie sich selber ein Bild davon.

Alles Gute und liebe Grüße für Sie und Ihre Lieben, die auch das Leben in allen Extremen kennen.



Mag. Gerhard Pumberger  
Obmann des Vereins der Freunde  
der Pfarre Pinsdorf

# Erste Hilfe für die Seele Ökumenische Notfallseelsorge OÖ



In Notsituationen, besonders bei der Konfrontation mit dem Tod einer nahe stehenden Person, reagieren Menschen auf sehr unterschiedliche Art und Weise. Menschen in solch schweren Momenten ihres Lebens beizustehen, ist Aufgabe der Notfallseelsorge. Wenn die erste Hilfe der Einsatzkräfte beendet ist, sind es die Notfallseelsorge(r)nnen (in grüner Uniform) und die MitarbeiterInnen des Roten Kreuzes (in roter Uniform) die gemeinsam als Kriseninterventionsteam für Menschen da sind und Unterstützung in unterschiedlichster Form anbieten, um die Handlungsfähigkeit der Menschen zu unterstützen.

Die inzwischen über 100 Notfallseelsorge(r)nnen in OÖ (in allen 18 Bezirken vertreten) versuchen den Betroffenen einfühlsam und kompetent beizustehen. Ziele der Seelsorge in Notfällen sind erste emotionale Stabilisierung von Betroffenen, Vermittlung von Orientierung (Ab-

läufe erklären: z.B. Amtsarzt, Bestatter, Spurensicherung, ...), Normalisierung der Situation und auch die Aktivierung eigener Kräfte und des sozialen Netzes („Wen möchten Sie jetzt bei sich haben?“). Auf Wunsch werden die zu betreuenden Angehörigen dabei unterstützt, sich von der/dem Verstorbenen zu verabschieden – ein wichtiger Schritt für den folgenden Trauerprozess. Die Notfallseelsorge in der Diözese Linz ist ökumenisch organisiert, d. h. die evangelische und die katholische Kirche arbeiten in diesem Bereich zusammen. Die Trauernden zu trösten und ihnen beizustehen ist ein elementarer Auftrag der Seelsorge. Sie tun dies in Achtung der persönlichen Würde und in Offenheit und Respekt vor dem Glauben und der Weltanschauung der Menschen, denen sie begegnen.

### Wann wir gefragt sind ...

Die Notfallseelsorge(r)nnen werden in bestimmten Fällen gerufen, etwa ...

- nach einem plötzlichen Todesfall zur Begleitung von Angehörigen
- zur Betreuung Angehöriger bei Suizidversuch und Suizid
- bei der Überbringung einer Todesnachricht (in Zusammenarbeit mit der Polizei)
- bei schweren Verkehrsunfällen zur Betreuung von Angehörigen und Beteiligten

Neben persönlichen Krisensituationen stehen die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen auch im Großschadensfall (z. B. Hochwasser) zur Verfügung.

### Zum Einsatz gerufen ...

Um die Einsätze schnell und effizient gestalten zu können, gibt es ein Alarmierungssystem, das über die Leitzentrale des Roten Kreuzes und die Freiwillige Feuerwehr erfolgt. Notfallseelsorge(r)nnen haben eine Kriseninterventionsausbildung und sprechen insbesondere die spirituelle Dimension des Menschseins als stärkende und stützende Ressource zur Krisenbewältigung und zur Integration der Persönlichkeit an. Sie begleiten behutsam auf der Suche nach dem, was Halt, Geborgenheit, Stütze, Hoffnung und Trost zu vermitteln vermag.



Notfallseelsorge(r)nnen im Einsatz

Bild: Notfallseelsorge OÖ

Silvia Breitwieser

# Seelsorge auf Summersplash

Summersplash – die größte Maturareise Österreichs. Eine Woche All inclusive in der Türkei, mit tollen Live-Acts, verschiedenen Dance Floors und 5-Sterne-Resort. Nach drei Wochen werden ca. 13.000 MaturantInnen aus ganz Österreich hier ihren Abschluss gefeiert haben. Klingt eigentlich sehr lustig, hier muss ein/e jede/r glücklich sein ... ist aber nicht so.

Es heißt ja, es ist gesorgt für Leib UND Seele, seit drei Jahren stimmt das nun wirklich.

Die Idee für dieses Projekt beruht auf der Annahme, dass auch traurige, ängstliche, nachdenkliche junge Erwachsene auf dieses Massenevent fahren.

Mein Name ist **Stefanie Brandstetter**, ich bin 26 Jahre und Theologin auf Summersplash. Nicht um drei Wochen Party zu machen, sondern um hier als Seelsorgerin zu arbeiten. Dasein und Zuhören – so definiere ich meinen Arbeitsauftrag. Und von welcher Wichtigkeit das



ist, merke ich daran, dass ich fast rund um die Uhr zu tun habe. Mein „Arbeitsplatz“ befindet sich im „Doctor Office“, der Krankenstation auf Summersplash. Ich kenne das Personal und die meisten Mitarbeiter schon vom Vorjahr und werde wieder sehr herzlich aufgenommen.

Mit Diensthandy, Funkgerät und Ausweis ausgestattet, gehöre ich zur sogenannten „HeadCrew“. Die Mitglieder dieser Crew sind mir auch vom Vorjahr bekannt und ich fühle mich wieder gut eingegliedert. In meiner Arbeit als Seelsorgerin werde ich von ihnen oft zu Rate gezogen. 24 Std./3 Wochen lang ständig erreichbar sein, für größere und kleinere Probleme.

Nicht nur MaturantInnen, auch viele MitarbeiterInnen suchen mich auf bzw. versuche ich eine angenehme Atmosphäre im Doc Office zu schaffen, weil es unter anderem Dreh- und Angelpunkt der Security und Crew ist.

Von Heimweh, Liebeskummer bis hin zu Zukunftsängsten und Lebenszweifeln, die MaturantInnen haben schnell Vertrauen zu mir und freuen sich darüber, dass sie hier an diesem Ort ernst genommen werden. Oft wird mir rückgemeldet, dass sie über diesen Service der „Einzelbetreuung“ „echt überrascht“ sind. Meist werde ich gefragt, ob ich Psychologin oder Streetworkerin sei ... das Erstaunen ist dann groß, wenn sie meine Antwort hören, weil sie der Meinung sind, TheologInnen müssten alt und fad sein.

Das Feedback und die Rückmeldungen von Seiten der MaturantInnen und der Crew zeigen mir, dass meine Arbeit als Seelsorgerin auf Summersplash gebraucht und genutzt wird ... das Vertrauen und der Respekt tut gut und gibt Motivation.

## Straßenseelsorgeprojekt - „Erzähl mir was, ich hör dir zu!“

Die Idee zu diesem Projekt entstand im Sommer 2013 auf einer gemeinsamen Reise. Mit 50 Jugendlichen aus ganz Oberösterreich verbrachten wir, eine Gruppe von begeisterten Jugendleiterinnen (Nicole Leitenmüller, Anita Buchberger, Katharina Brandstetter, Stefanie Hinterleitner und Stefanie Brandstetter), mit Tausenden anderen Jugendlichen eine wunderschöne Woche in der Gemeinschaft der Brüder von Taizé.

Wir sprachen bei der Heimfahrt über das Besondere und das besonders Schöne in/an Taizé. Neben den großartigen Gebeten waren wir uns einig, das Einmalige an einer Woche in Taizé ist, die Zeit für das Zuhören zu haben/zu bekommen. Die Möglichkeit, einander wirklich Zeit geben zu können.

Denn genau dies fällt uns im „normalen“ Arbeitsjahr gar nicht so leicht – so viele wichtige Termine lassen ein spontanes und längeres Zuhören oft sehr kompliziert werden.

Wir sitzen in vielen (teils notwendigen teils weniger notwendigen) Sitzungen,

haben Jahresplanungen, die nicht mehr viel Flexibilität zulassen und schlussendlich haben wir kaum noch Zeit, für das Zuhören, das Gespräch.

Wir bekamen Lust über ein gemeinsames Zuhör-Projekt und Zeitschenk-Projekt nachzudenken.

Unser gemeinsames Ziel sollte es sein, Menschen Zeit zu schenken um zuzuhören. Wichtig war es uns bei der Planung, dass wir uns vorrangig auf das Zuhören und nicht auf das Antwort geben konzentrierten – wir nannten unser Projekt „Erzähl mir was, ich hör dir zu!“

Geplant wurden vier Termine von April – Juli jeweils von 17:00 – 20:00 Uhr in Linz. Dazu ließen wir uns bestimmte stark frequentierte Plätze in Linz straßenbehördlich genehmigen. Im nächsten Schritt luden wir Freunde (JugendleiterInnen, TheologInnen, Studenten) ein, uns als ZuhörerInnen zu unterstützen, so dass wir schlussendlich an jedem Termin 8 Personen waren.

Ausgerüstet mit zwei Klappstühlen pro Person zogen wir aus, um zuzuhören.

Kurz vor dem ersten Termin war mir etwas mulmig, obwohl ich so überzeugt war von unserer Idee. Würden wir uns mit diesem Projekt lächerlich machen? Will mir irgendwer irgendwas erzählen??? Die ersten Minuten waren wirklich aufregend – wird sich wer setzen, wer wird sich setzen...

Aber es ging sehr schnell und die erste Erzählerin setzte sich.

Nach den ersten drei Stunden und über insgesamt 40 Gesprächen, waren diese Zweifel verflogen.

Durch alle Altersschichten, Gesellschaftsschichten, Bildungsschichten hindurch setzten sich Leute zu uns und erzählten.

Noch viel mehr blieben stehen, fragten, was wir da machen würden und lobten unser Engagement.

Und, um es mit Willy zu sagen, der an jedem Termin zu uns kam und uns über sein Leben erzählte: „Wir schnell die Zeit doch vergeht, wenn wir da miteinander sitzen!“

**Katharina Brandstetter**  
ist Jugendleiterin in Steyr-Christkindl

# KABARETT LAINER & AIGNER

## „Frühling, Sommer, Ernst und Günther“

Kabarett für alle Jahreszeiten mit Günther Lainer & Ernst Aigner

**Fr., 7. November 2014  
20 Uhr**

### **Pfarrzentrum Pinsdorf**

Kartenvorverkauf: € 15.- (SchülerInnen und StudentInnen € 12.-)

erhältlich im Pfarrsekretariat, Gärtnerei Nußbaumer und in der Trafik Grasser  
Kartenhotline: 0676/8776/5293



Günther Lainer und Ernst Aigner können auf zwei sehr erfolgreiche Programme zurückblicken, geben aber zu: Über etwas so Lustiges wie die katholischen Kirche Kabarett zu machen, ist keine große Kunst. Sondern Kleinkunst.

Nun aber wagen sie sich an ein wirklich ernstes Thema heran: Den Humor. Und schrecken dabei vor den ganz großen Welträtseln nicht zurück! Stimmt es, dass Günther privat oft ernst, Ernst aber praktisch nie Günther ist? Haben sie sich wirklich eine Auszeit genommen, ein Lern- und Wanderjahr inklusive Humordiät und Kabarettentzug? Wann hat die Voest den Alpine geheiratet? Was wurde aus dem Schulversuch „gunde Watschn“? Ist die Natur deswegen so gut erholt, weil sie ständig im Freien ist? Wer solche Fragen stellen kann, den wirft so leicht nichts mehr um.

Das Spielen und Singen der beiden erfahrenen Kabarettisten erlaubt tiefe Einblicke in die Abgründe der Seele, weil die Sonne ihres Humors wahrlich hoch steht. Das blödelnde Plaudern wird zur vergnüglichen Schule des Lebens, eines Lebens, das der wirklich ernst nimmt, der auf den Humor nicht vergisst. „Wer keinen Spaß versteht, versteht auch keinen Ernst.“ Sagte einst Jean Paul. Und Günther Lainer gibt dem Kollegen absolut recht. So viel Spaß muss sein!

Wir bedanken uns bei allen Sponsoren für die großzügige Unterstützung beim Pfarrfest 2014



Gut beraten. Besser sehen. [www.optik-aichinger.com](http://www.optik-aichinger.com)  
Kirchengasse 9 A-4810 Gmunden Tel. 07612 - 64 649



Zementwerk Hatschek GmbH

„Lebensqualität durch Nahversorgung“



# Hessenberger

4810 Gmunden  
Eurospar: (07612) 66900

4663 Laakirchen  
Spar: (07613) 22200

4812 Pinsdorf  
Spar: (07612) 63961

... Ihr Nahversorger in Pinsdorf wünscht  
einen schönen Jahresausklang!



## NUSSBAUMER BAUSTOFF GMBH

[www.baustoffe-nussbaumer.at](http://www.baustoffe-nussbaumer.at)  
Pinsdorf 07612/63 973

# Gottesbegegnung der anderen Art!

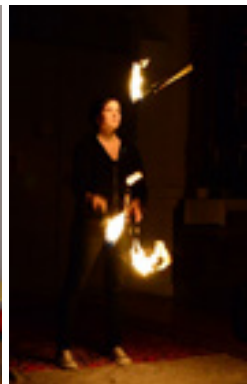
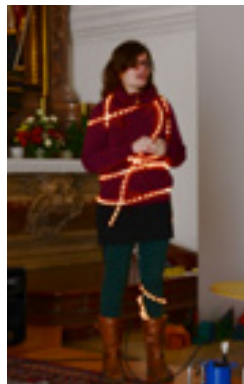
Da ein Teil unserer Zielgruppe Suchende, Fernstehende Jugendliche ... sind, sehen wir darin eine große Chance im unbedarften Umgang mit Gott und kirchlicher Traditionen. Man stößt sich nicht mehr an Rosenkranz oder Beichtstuhl, am Niederknien oder eigenartig klingenden Schriftstellen aus der Bibel. Alles ist „exotisch, mystisch, neu“, aber auch „Barriere und Handicap“. Es wird ganz pragmatisch entschieden: gefällt mir oder gefällt mir nicht!

Für uns Mitarbeiter/-innen gilt es, Übersetzer/-in, Türöffner/-in im spirituellen Bereich zu sein. Für die Jugendlichen arbeiten heißt dann: permanenter Wandel, sich nicht auf Altbewährtes ausruhen, von den Jugendlichen und ihrer Lebensart lernen, nicht verurteilen sondern integrieren. Wir sind nicht ein Schranken der gesellschaftliche Veränderungen aufhält und kirchliche Traditionen am Leben erhält sondern Transformatoren der christlichen Botschaft!

## Was JugendKircheLinz ist und will:

- Wir sind ein besonderer Ort, ein außergewöhnlicher, ein nicht alltäglicher, mit einem klaren Statement: Kirche – die Diözese Linz – will für Jugendliche, die in der Stadt Linz unterwegs sind/leben ein Zeichen setzen. Das Radikale liegt vielleicht schon darin, dass unser Ort ein Sakralraum ist, nicht ein Jugendraum im Pfarrheimkeller. Konzerte, Buchpräsentationen, Ausstellungen, Jamsessions, Theater, Jugendliturgie... finden im Sakralraum statt und nicht wie gewohnt im Pfarrsaal. Alles hat in der Kirche – vor GOTT – Platz! Wir sind ihm nicht zu laut oder zu leise, zu unruhig, zu wenig andächtig ... vor Gott sind wir Menschen, wie wir eben gerade in unserer Lebensphase sind. Und wenn sich die Jugendarbeit genau um diese Menschen annimmt, nenne ich das gerne „in Würde pubertieren“, und das an einem der kostbarsten Orte, die die Kirche zu bieten hat – im Sakralraum.
- Wir wollen damit Gott zur Sprache bringen ohne aufdringlich missionarisch zu sein. Gott drückt sich durch das Gebäude/den Sakralraum aus. Er bringt sich ganz still und leise zur Sprache.
- Alleine durch das Betreten des Kirchenraums stellt sich die Frage nach dem „Sinn des

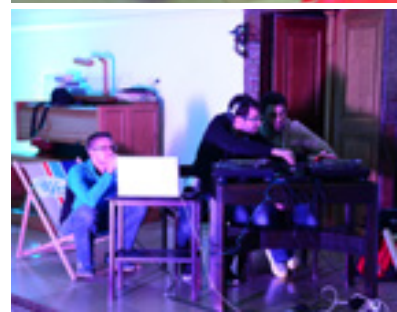
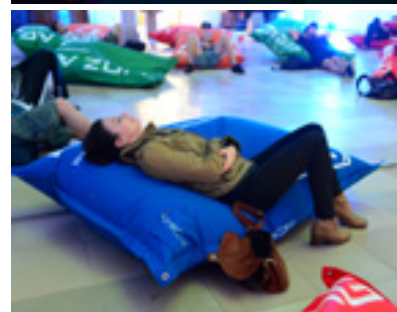
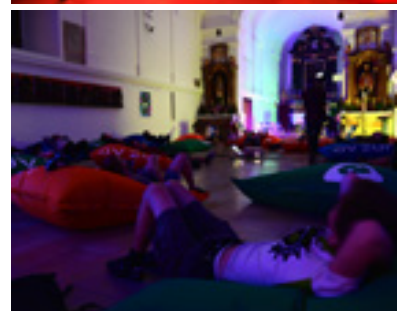
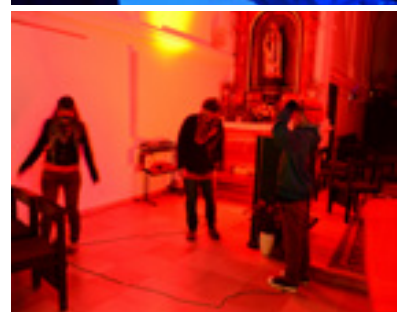
Lebens“, die Frage, ob ich ein/-e Christ/-in sein will, an was und wie ich glaube, oder ob ich mich als Atheist bezeichne. Daher ist für uns, die JugendKirche, ein besonderer GottesOrt – ohne Gott in die Kirche einsperren zu wollen.



## Das Außergewöhnliche – Experimentelle – vielleicht Neue...

### ... im Kirchenraum

- Wieso **Liegestühle/Sitzsäcke** im Kirchenraum? Immer wieder setzen wir diese symbolkräftigen „flexiblen Kraftplätze“ ein. Chillen, bei sich ankommen und mitunter auch bei Gott ankommen. „Insel der Seligen“, „Himmel auf Erden“, einfach entspannen, das Leben verdichten, isoliert vom Alltag und dem Getriebe der Stadt in der Kirche. Der versteckten Sehnsucht, ganz bei sich zu sein, Raum und Platz geben...
- **EngelFoto-Shooting** im Rahmen unserer vorweihnachtlichen Impulsveranstaltung „ADVENTure“ für Schulen und FotoShooting-Zeiten für alle. In jeder, jedem von uns steckt ein Engel, wir sagen es uns nur zu selten. Besonders jungen Menschen tut es in ihrer Entwicklung gut, „Schulterklopper“ zu erhalten. Ein Engelfoto-Selbstportrait stärkt das Ego und ist quasi ein „Ausweis“ zum Vorzeigen – auch ich bin ein Engel, etwas Besonderes. Mit dem Handy abfotografiert, kann es gleich als Selphy in social medias gepostet werden.
- Wir werden diese Aktion im Advent 2014 auf der Landstraße in Linz durchführen.
- **„wort/licht:transformation“** ein Gebet wird in einer von Jugendliche gestalteten Musik- und Lichtinstallation (Vertonen/Visualisieren) erarbeitet und zur Aufführung gebracht
- **Jamsession** im Kirchenraum, eigene Talente ausleben und verfeinern und durch das gemeinsame zweckfreie musizieren Gemeinschaft erfahren.



Klemens Hager, Projektleiter